

Emmerich, Marcus; Hormel, Ulrike; Kemper, Thomas

**Bildungsteilhabe neu migrierter Schüler/-innen in Nordrhein-Westfalen.
Regionale Disparitäten und überregionale Allokationsmuster**

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 40 (2020) 2, S. 133-151



Quellenangabe/ Reference:

Emmerich, Marcus; Hormel, Ulrike; Kemper, Thomas: Bildungsteilhabe neu migrierter Schüler/-innen in Nordrhein-Westfalen. Regionale Disparitäten und überregionale Allokationsmuster - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 40 (2020) 2, S. 133-151 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223242 - DOI: 10.25656/01:22324

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223242>

<https://doi.org/10.25656/01:22324>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Marcus Emmerich, Ulrike Hormel und Thomas Kemper

Bildungsteilhabe neu migrierter¹ Schüler/-innen in Nordrhein-Westfalen: Regionale Disparitäten und überregionale Allokationsmuster

Participation in Education of New Migrant Pupils in North
Rhine-Westphalia: Regional Disparities and Supra-regional
Allocation Patterns

Der Beitrag diskutiert die Frage, in welcher Weise die Beschulungsstrategien regionaler Schulsysteme die Bildungsteilhabe neu migrierter Schüler/-innen differenziell beeinflussen. Auf Basis verfügbarer schulstatistischer Daten werden hierfür die Bildungswege neu migrierter Schüler/-innen in Nordrhein-Westfalen rekonstruiert: Im Ergebnis zeigen sich zum einen erhebliche regionale Disparitäten bei der Verteilung der sogenannten ‚Seiteneinsteiger‘ auf Sekundarschulformen; zum anderen lässt sich ein überregionales Allokationsmuster rekonstruieren, das zu einer zielgruppenspezifischen Negativselektion dieser Schüler/-innengruppe in niedrig qualifizierende Schulformen beiträgt.

Schlüsselwörter: Migration, Flucht, Seiteneinsteiger, Bildungsteilhabe, Bildungsungleichheit, Schulsystem, regionale Disparitäten

This paper discusses the question how the schooling strategies of regional school systems differentially influence the educational participation of new migrant pupils. Based on data from official school statistics, the article reconstructs educational pathways of new migrant pupils in North Rhine-Westphalia: The findings show considerable regional disparities in the distribution of ‘newcomers’ to secondary school types on the one hand; on the other hand, a supra-regional allocation pattern can be reconstructed contributing to a target group-specific negative selection of these pupils into low qualifying school types.

Keywords: Migration, Refugees, Newcomer, Educational Participation, Educational Inequality, School System, Regional Disparities

1 Wir verwenden die Bezeichnung ‚neu migrierte‘ Schüler/-innen in Anlehnung an die in der internationalen Migrationsforschung etablierten Begriffe der ‚new (im)migrants‘ bzw. ‚new migrant pupils‘.

1 Einleitung und Problemstellung

Angesichts der migrationsgesellschaftlichen Entwicklungen der jüngeren Zeit, die erhebliche Folgen für das Bildungssystem haben, ist die Tatsache, dass bis auf wenige Ausnahmen (Massumi et al., 2015; Kemper, 2016; El-Maafaalani & Kemper, 2017; SVR, 2018; Henschel et al., 2019) kaum belastbare Forschungsbefunde zur Bildungssituation neu migrierter bzw. geflüchteter Kinder und Jugendlicher vorliegen, als problematisch zu werten: Zielgruppenspezifische Eingliederungsmaßnahmen werden gegenwärtig ohne empirische Evidenz hinsichtlich ihrer Folgen und Nebenfolgen umgesetzt (vgl. etwa Aktionsrat Bildung, 2016; MSW NRW, 2016; Jungkamp & John-Ohnesorg, 2017), obwohl historische Analysen zur schulischen Integration von als ‚Seiteneinsteigern‘ kategorisierten Schüler/-innen gerade auf die Prekarisierung ihrer Bildungschancen durch Formen der äußeren Differenzierung innerhalb des Schulsystems hinweisen (Czock, 1993; Diehm & Radtke, 1999). Aktuell ist bundesweit die Wiederbelebung von Beschulungsformen zu beobachten, die an die separierenden Formen der ‚Seiteneinsteigerbeschulung‘ der 1970er- bis 1990er Jahre anschließen (vgl. z. B. Massumi et al., 2015; Emmerich, Hormel & Jording, 2016 u. 2017), sodass diese reaktualisierten Beschulungsformen auch die historisch bekannten strukturellen Benachteiligungsmuster erwartbar reproduzieren dürften. Mithin wird vermutet, dass die sich abzeichnende Kanalisierung neu Migrierter auf „segregierte“ Schulen in letzter Konsequenz dazu führen könnte, die „Bildungsverlierer“ von morgen“ (SVR, 2018, S. 7) zu erzeugen. Die empirische Überprüfung dieser Globalthese gestaltet sich gegenwärtig jedoch aus zwei Gründen schwierig: Aufgrund der nur bedingten Verfügbarkeit schulstatistischer Individualdaten ist eine längsschnittliche Abbildung der Wege sogenannter ‚Seiteneinsteiger‘ durch das deutsche Schulsystem zum einen nur bedingt und eingeschränkt für einzelne Länder, nicht jedoch auf Bundesebene möglich (vgl. Kemper, 2017a); zum anderen ist trotz landeseinheitlicher Erlasse eine heterogene schulorganisatorische Umsetzung der Beschulung mit regional unterschiedlichen Selektionsmustern zu erwarten.

Der folgende Beitrag versucht daher auf Basis verfügbarer schulstatistischer Daten für Nordrhein-Westfalen (NRW), die Bildungswege neu migrierter Schüler/-innen innerhalb des Schulsystems sowie den differenziellen Einfluss der Variable ‚Region‘ auf die Ermöglichung von Bildungsteilhabe zu rekonstruieren. Ausgehend von einem regional unterschiedlichen Schulformangebot und den entsprechend variierenden Opportunitätsstrukturen für die Beschulung von ‚Seiteneinsteigern‘ konzentrieren sich die folgenden Analysen auf regionale Allokationsmuster in der Sekundarstufe. Die Abbildung eines möglichen linearen Zusammenhangs zwischen rekonstruierbaren institutionell-organisatorischen Allokationspraxen und statistisch beobachtbaren Allokationsmustern ist aus naheliegenden methodologischen Gründen auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich; die vorgestellten Analyseergebnisse haben daher einen primär explorativen Charakter.

2 Die Beschulung neu migrierter Schüler/-innen: Forschungslinien und Befunde

Forschungsbefunde zur Beschulungssituation von Kindern und Jugendlichen, die in schulpflichtigem Alter nach Deutschland gekommen sind, liegen nur begrenzt vor (vgl. zusammenfassend El-Mafalaani & Massumi, 2019), sodass nur bedingt an empirische Vorarbeiten und Befunde angeschlossen werden kann. Allerdings widmen sich aktuell zwei unterschiedliche Forschungskontexte dem Thema (Flucht-)Migration und Bildungsteilhabe: Zum einen standardisierte Ansätze der Empirischen Bildungsforschung, die handlungstheoretische Modellannahmen zum bildungsrelevanten Einfluss des ‚Migrationshintergrundes‘ auf geflüchtete Schüler/-innen übertragen; zum anderen eine interdisziplinär orientierte Institutionenforschung, die den Umgang des Bildungssystems mit sogenannten ‚Seiteneinsteigern‘ historisch und systematisch untersucht. Befunde und Desiderata beider Linien werden im Folgenden diskutiert.

2.1 Migration und Flucht in der aktuellen Bildungsforschung

Im Kontext der aktuellen empirischen Bildungsforschung bzw. bildungssoziologisch orientierter Studien werden herkunftsbedingt ungleiche Bildungsvoraussetzungen der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund zum zentralen Referenzpunkt der Analyse gemacht. Der Fokus liegt hierbei vorrangig auf dem Zusammenspiel von Schichtzugehörigkeit und Sprachpraxis in der Familie (z. B. Ehmke, Stanat & Klieme, 2013), wobei strukturelle Benachteiligungseffekte auch auf den Einfluss von Kompositionseffekten auf Schul- und Klassenebene zurückgeführt werden (zusammenfassend Schallock, 2016). Die einschlägigen Befunde weisen auf ein stabiles Benachteiligungsmuster hin, das u. a. in einer deutlichen Unterrepräsentation von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund an Gymnasien und einer Überrepräsentation in den niedriger qualifizierenden Schulformen zum Ausdruck kommt (z. B. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016; Diehl, Hunkler & Kristen, 2016).

Hierbei wird insbesondere an Raymond Boudon (1974) anschließend davon ausgegangen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund *aufgrund* ihrer Positionierung im sozialstrukturellen Ungleichheitsgefüge Bildungsbenachteiligungen erfahren. Die Erklärungslast liegt folglich auf den sozialisationstheoretisch angenommenen sozial ungleichen, jedoch schulleistungsrelevanten Herkunftsmerkmalen der Schüler/-innen (*primärer Herkunftseffekt*) sowie schichttypisch variierendem rationalem Bildungswahlverhalten der Herkunftsfamilien (*sekundärer Herkunftseffekt*) (vgl. u. a. Becker, 2011). Entsprechend wird auch „in Bezug auf den Bildungserfolg der Migrationsstatus als Spezialfall des kausalen Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungschancen“ (Becker & Beck, 2012, S. 153) modelliert und folgerichtig von einem kausallogisch homolog konstruierten „Migrationseffekt“ (Gresch, 2012) ausgegangen. Bereits Boudons (1974, S. 194) Gesamtmodell berücksichtigt das Schulsystem lediglich als invariante Oppor-

tunitätsstruktur für Bildungswahlentscheidungen und auch in den aktuellen Modifikationen wird der Einfluss institutionell-organisatorischer Systemprozesse auf Bildungschancen weder theoretisch noch empirisch berücksichtigt (Emmerich & Hormel, 2013). Analysen „tertiärer Migrationseffekte“ erreichen diese Prozessebene insofern nicht, als sie z. B. lediglich formale Regelungsstrukturen oder aber das Bewertungsverhalten von Lehrpersonen als Faktoren modellieren (Gresch, 2012, S. 113). Die Abweichung von Testleistung und Notenvergabe bzw. Übergangsempfehlung im Vergleich zu Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund soll hierbei den Nachweis möglicher differenzieller Effekte erbringen (ebd., S. 66), obwohl die relevante Frage wäre, welchen Einfluss schulorganisatorische und professionelle Aktivitäten auf die Entstehung differenzieller Testleistungen nehmen.

Regionale Ausprägungen migrationsbezogener Bildungsdisparitäten können demgegenüber seit Jahrzehnten stabil abgebildet werden (z. B. Hopf, 1987; Weishaupt & Kemper, 2009; El-Mafaalani & Kemper, 2017, Kemper, 2012 u. 2017a). Da diese Varianz theoretisch nicht plausibel mit den bildungsrelevanten Herkunftsmerkmalen („Migrationseffekte“) der benachteiligten Schüler/-innengruppen erklärbar ist, rückt der Einfluss institutionell-organisatorischer Selektionsstrukturen und -mechanismen vor Ort in den Fokus (Gomolla & Radtke, 2009). Das Problem der theoretischen wie empirischen Nichtberücksichtigung schulinterner Operationen als mögliche Benachteiligungsfaktoren belastet damit letztlich auch die Aussagefähigkeit der an Herkunftseffekten orientierten Forschung, da auch der Nicht-Einfluss institutionell-organisatorischer Binnenprozesse (etwa Esser, 2016, S. 352) nur nachgewiesen werden könnte, wenn diese auch empirisch untersucht werden.

Die Übertragung des Herkunftseffekte-Modells auf neu migrierte bzw. geflüchtete Schüler/-innen (Maaz, 2017) generiert vor diesem Hintergrund homologe Schwierigkeiten, die zudem durch die fehlende adäquate Datenbasis potenziert werden. Prognosen über Bildungsperformanz und Integrationschancen geflüchteter Schüler/-innen, die aus dem Abschneiden der jeweiligen nationalen Bildungssysteme der Herkunftsländer bei PISA (z. B. Syrien oder Albanien) abgeleitet werden (Aktionsrat Bildung 2016, S. 170 ff.), bieten ersichtlich keine seriöse Lösung. Der aktuelle IQB-Bericht (Henschel et al., 2019) dokumentiert demgegenüber jedoch belastbare deskriptive Daten: Schüler/-innen mit „Fluchtbiographie“ finden sich überproportional häufig in Vorbereitungsmaßnahmen an niedrig qualifizierenden Schulformen (insb. Hauptschulen) wieder. Fehlende Deutschkenntnisse und fluchtbedingte Schulabsenz (ebd., S. 328) können dieses Allokationsmuster allerdings kaum erklären, da die gymnasial beschulten Schüler/-innen mit „Fluchtbiographie“ bei ihrem Schuleintritt vermutlich ebenso wenig gut deutsch gesprochen und ebenfalls eine Schulunterbrechung erlebt haben. Mit dem Hinweis, dass „unklar ist, ob sie in eine Regelklasse derselben Schule beziehungsweise derselben Schulart oder in eine andere Schulart übertreten werden“ (ebd., S. 328), markieren die Autor/-innen jedoch implizit ein u.E. entscheidendes Desiderat, das im Kern die *institutionell-organisatorischen Mechanismen der Allokation neu Migrier-*

ter – in diesem Fall den Übertritt in die Regelklasse – betrifft. In welcher Weise diese Mechanismen möglicherweise an der Entstehung des Allokationsmusters beteiligt sind, lässt sich jedoch nur durch Analyse der institutionellen Allokationspraktiken auf der Organisationsebene beantworten.

2.2 ‚Seiteneinsteiger‘ im deutschen Schulsystem

Für die Präzisierung einer entsprechenden Forschungsfrage können Forschungsbefunde genutzt werden, die im schulorganisatorischen Umgang mit ‚Seiteneinsteigern‘ einen genuinen Selektionsmechanismus identifizieren: Die Empfehlungen der KMK zum „Unterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer“ von 1971 etwa waren lediglich auf den „engsten Pflichtschulbereich bezogen: die Grund-, Haupt- und Berufsschule“ (Puskeppeleit & Krüger-Potratz 1999, S. 15). Auch wenn Kindern aus ehemaligen Anwerbestaaten formalrechtlich der Besuch anderer Sekundarschulzweige möglich war, wurde dies insofern faktisch unterlaufen, als die Integrationsmaßnahmen ausschließlich für den Hauptschulbereich konkretisiert wurden (vgl. ebd., S. 16). Diese zielgruppenbezogene *äußere Differenzierung* der ‚Seiteneinsteiger‘ kam ihrer organisatorisch erwirkten Exklusion aus höheren Bildungsgängen gleich, die primär mit Sprach- und Integrationsproblemen legitimiert wurde (Diehm & Radtke, 1999, S. 115 ff.). In den folgenden Dekaden variieren die Beschulungsregelungen und -praktiken in den Bundesländern erheblich (vgl. Gogolin, Neumann & Reuter, 2001), auch hinsichtlich des Besuchs von Regel- oder Vorbereitungsklassen (z. B. Massumi et al., 2015). Die Einrichtung von Vorbereitungsklassen erfolgte etwa in Hamburg seit 1987 an Gesamtschulen und ab 1994 auch an Gymnasien (vgl. Neumann & Häberlein, 2001, S. 163), während in Baden-Württemberg erst in Reaktion auf die jüngsten Migrations- und Fluchtbewegungen die Möglichkeit eröffnet wurde, Vorbereitungsklassen auch an Realschulen und Gymnasien einzurichten (vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung, 2017, S. 217 ff.).

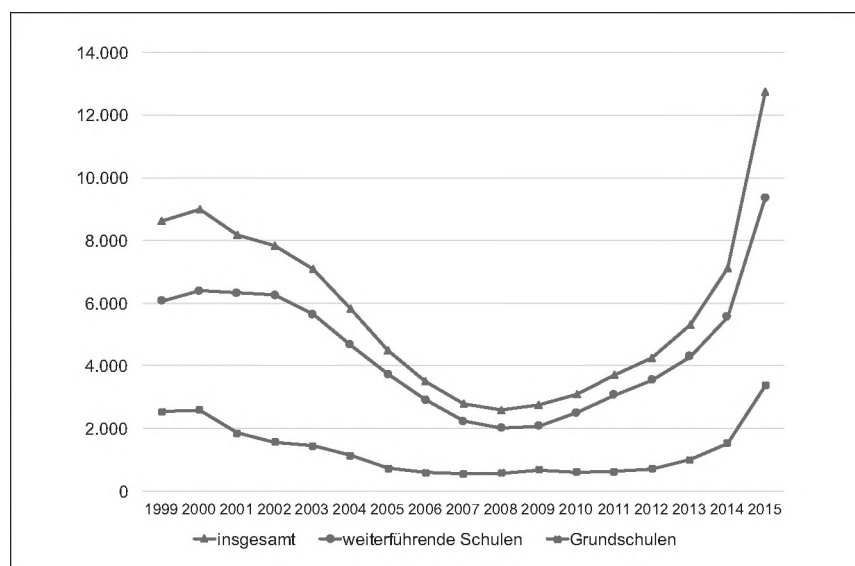
Angesichts der empirischen Evidenz regionaler Disparitäten stellt sich die Frage nach den *institutionell-organisatorischen Beschulungsstrategien regionaler Schulsysteme und deren Einfluss auf die strukturelle (Nicht-)Ermöglichung von Bildungsteilhabe neu migrierter Kinder und Jugendlicher*. Eine an dieser Problemstellung ausgerichtete Forschung liegt bislang nur in Ansätzen vor (s.o.); insbesondere mangelt es an geeigneten quantitativen Forschungsdesigns, die auf das markierte Desiderat reagieren könnten (El-Mafalaani & Massumi, 2019). Qualitative Studien zur *kommunalen Allokationspraxis* können im Vergleich unterschiedlicher Kommunen zum einen die Unterschiede der lokalen Eingliederungsverfahren, zum anderen jedoch die übergreifende Praxis der Zuteilung der ‚Seiteneinsteiger‘ auf niedrigqualifizierende Schulformen zeigen (Emmerich, Hormel & Jording, 2016 u. 2017). Aktuelle Daten bestätigen diesen Befund als bundesweiten Trend zur ‚äußeren Differenzierung‘ von ‚Seiteneinsteigern‘, der zu einem beobachtbaren Homogenisierungseffekt zu führen scheint (Henschel et al., 2019).

Die Modalitäten des Übertritts der ‚Seiteneinsteiger‘ in Regelklassen sind bislang lediglich in Bezug auf organisatorische Aspekte beschrieben worden: Vorbereitungsklassen sind formal *lose* mit der jeweiligen Schule bzw. Schulform gekoppelt; *kasuistisch* zeigt sich allerdings, dass der Übertritt *aufgrund* dieser losen Kopplung in den lokalen Schulsystemen *de facto* flexibel und hoch selektiv gestaltet wird (Emmerich, Hormel & Jording, 2017). Daraus lässt sich die empirisch begründete Hypothese ableiten, dass die Eingliederungsphase von den lokalen Schulstrukturen als *Sonderselektionssystem für ‚Seiteneinsteiger‘* genutzt wird (ebd.). Ob und inwieweit die nachfolgenden statistischen Rekonstruktionen der Wege der ‚Seiteneinsteiger‘ durch das gegliederte Schulsystem die Hypothese des Sonderselektionssystems unterstützen, soll auf Basis der erzielten deskriptiven Befunde diskutiert werden.

3 Neu migrierte Schüler/-innen in regionalen Schulsystemen: Statistische Rekonstruktionen am Beispiel von Nordrhein-Westfalen

Im Folgenden werden ausgewählte Befunde für NRW vorgestellt und diskutiert, die auf Daten der amtlichen Schulstatistik basieren. Hierbei handelt es sich zwar um vom Statistischen Landesamt IT.NRW bereitgestellte Summendaten, die NRW-Aggregatstatistik bietet dennoch Differenzierungsoptionen, etwa in Bezug auf die Gruppe der ‚Seiteneinsteiger‘ oder zur soge-

Abbildung 1: Anzahl der ‚Seiteneinsteiger‘ in NRW (allgemeinbildende Schulformen ohne Förderschule, Schuljahre 1999/2000 bis 2015/16)

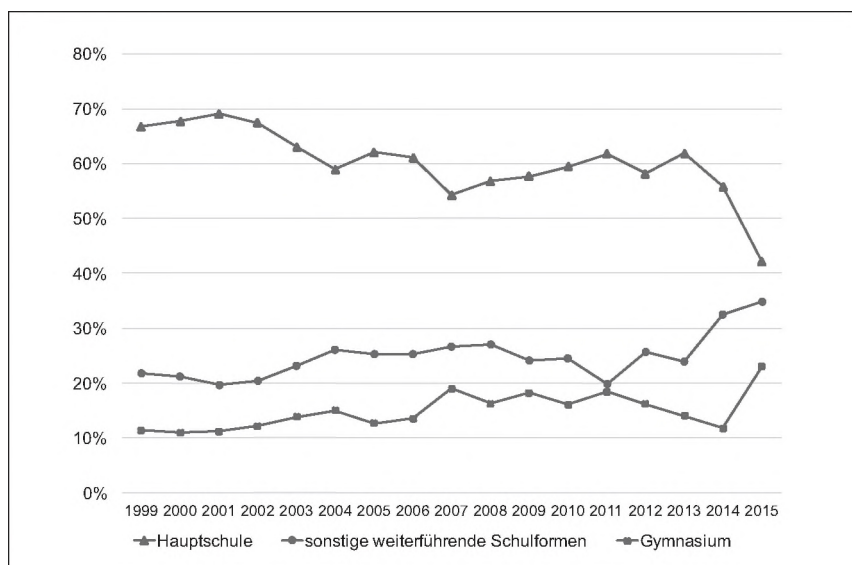


Quelle: IT.NRW, Allgemeinbildende Schulen in NRW der Schuljahre 1999/2000 bis 2015/16, eigene Berechnung und Darstellung.

nannten ‚Zuwanderungsgeschichte‘ (vgl. hierzu und zu den Potentialen der NRW-Aggregatstatistik Kemper, 2017b). Die Schulstatistik versteht unter ‚Seiteneinsteigern‘ laut IT.NRW ausländische und ausgesiedelte Schüler/-innen, die im Vergleich zur Erhebung der amtlichen Schuldaten des Vorjahres zugezogen sind und in NRW erstmals eine deutsche Schule besuchen (sowie Schüler/-innen, die zuvor keine oder eine ‚sonstige‘ Schule besucht haben).

Wie Abbildung 1 zeigt, geht in NRW die Anzahl der ‚Seiteneinsteiger‘ zwischen den Jahren 2000 und 2008 insgesamt von ca. 9.000 auf etwa 2.600 zurück und steigt dann bis 2014 kontinuierlich auf 7.100 an. Zwischen 2014 und 2015 kommt es zu einem erheblichen weiteren quantitativen Anstieg auf insgesamt gut 12.700 ‚Seiteneinsteiger‘. Die weitaus größte Anzahl beginnt ihre Schullaufbahn auf einer der differenzierten Sekundarschulformen, deren Verteilungsstruktur in Abbildung 2 dargestellt wird.

Abbildung 2: Relative Verteilung von ‚Seiteneinsteigern‘ auf die Schulformen in NRW in % (weiterführende allgemeine Schulen, Schuljahre 1999/2000 bis 2015/16)



Quelle: IT.NRW, Allgemeinbildende Schulen in NRW der Schuljahre 1999/2000 bis 2015/16, eigene Berechnung und Darstellung.

Es bestätigt sich, dass die Hauptschule über einen langen Zeitraum tatsächlich diejenige Schulform ist, an der die Mehrheit der ‚Seiteneinsteiger‘ beschult wird. Zu Beginn des Jahrtausends ist sie für etwa zwei Drittel aller ‚Seiteneinsteiger‘ die erste in NRW besuchte Schulform, 2014 noch für 56 %. Mit dem erheblichen Anstieg der Anzahl der ‚Seiteneinsteiger‘ im Jahr 2015 besucht allerdings erstmals weniger als jeder Zweite eine Hauptschule (42 %), was erkennbar mit einer Steigerung des Gymnasialbesuchanteils

einhergeht. Die korrespondierenden Verlaufskurven lassen den Schluss zu, dass die sukzessive Reduktion von Hauptschulstandorten (verstärkt ab 2012) und der dadurch entstehende Engpass im entsprechenden Schulplatzangebot durch stärkere Verteilung auf andere Schulformen kompensiert wird. Dennoch besuchen ‚Seiteneinsteiger‘ insgesamt (42,4 vs. 8,4 %) fünfmal so häufig Hauptschulen und nur etwa halb so häufig Gymnasien (23,0 vs. 43,4 %) im Vergleich zu den Schüler/-innen insgesamt. Die Langzeitfolgen dieser Ungleichverteilung hinsichtlich des zu erwartenden Schulerfolgs können für NRW aus zwei datentechnischen Gründen nicht weiter untersucht werden: zum einen lassen sich anhand von Aggregatdaten keine Bildungsverläufe nachzeichnen. Zum anderen geben die Daten keinen Aufschluss darüber, in welchem Ausmaß Schüler/-innen nach dem (zweijährigen) Besuch der Vorbereitungsklassen auf andere Schulformen wechseln und inwiefern etwaige Wechsel eher durch Abwärts- oder Aufwärtsmobilität geprägt sind.

Von IT.NRW wurden für das Schuljahr 2015/16 spezifischere Daten zu ‚Seiteneinsteigern‘ an öffentlichen und privaten Schulen bereitgestellt. Diese erlauben sowohl Differenzierungen nach der besuchten Jahrgangsstufe als auch näherungsweise nach der organisatorischen Form der Beschulung von ‚Seiteneinsteigern‘ anhand von Informationen über die Klassenart (Regel-, Vorbereitungs- oder Auffangklasse) (vgl. Tabelle 1). Die Jahrgangsstufen 5 bis 9 werden ausgewählt, um einen möglichst unverzerrten Vergleich der Besuchsanteile weiterführender Schulen (etwa aufgrund von Abgängen in höheren Jahrgangsstufen) realisieren zu können.

Tabelle 1: Schulformbesuch sowie Art der Beschulung von ‚Seiteneinsteigern‘ an weiterführenden Schulen (Schuljahr 2015/16, Jahrgangsstufen 5 bis 9)

Schulform	‚Seiteneinsteiger‘ insgesamt	Schulform- besuch in %	Anteil ‚Seiteneinsteiger‘ in	
			Regel- klassen	Vorbereitungs- oder Auffangklassen in %*
Förderschule (FS)**	92	1,1	100,0	0,0
Hauptschule	3.632	41,7	20,2	79,8
Freie Waldorfschule	18	0,2	-	-
Gemeinschaftsschule	28	0,3	-	-
Gesamtschule	1.051	12,1	34,2	65,8
Realschule	1.619	18,6	30,0	70,0
Sekundarschule	271	3,1	48,7	51,3
Gymnasium	2.009	23,0	22,7	77,3
insgesamt	8.720	100,0	26,4	73,6
darunter: Regelschulen (insgesamt ohne FS)	8.628	-	25,6	74,4

FS = Förderschule; * Bei Fallzahlen von unter 30 ‚Seiteneinsteigern‘ insgesamt wird kein Anteil angegeben; ** Der Anteil regulärer Förderschul-Klassen wird unter „Regelklassen“ angegeben.

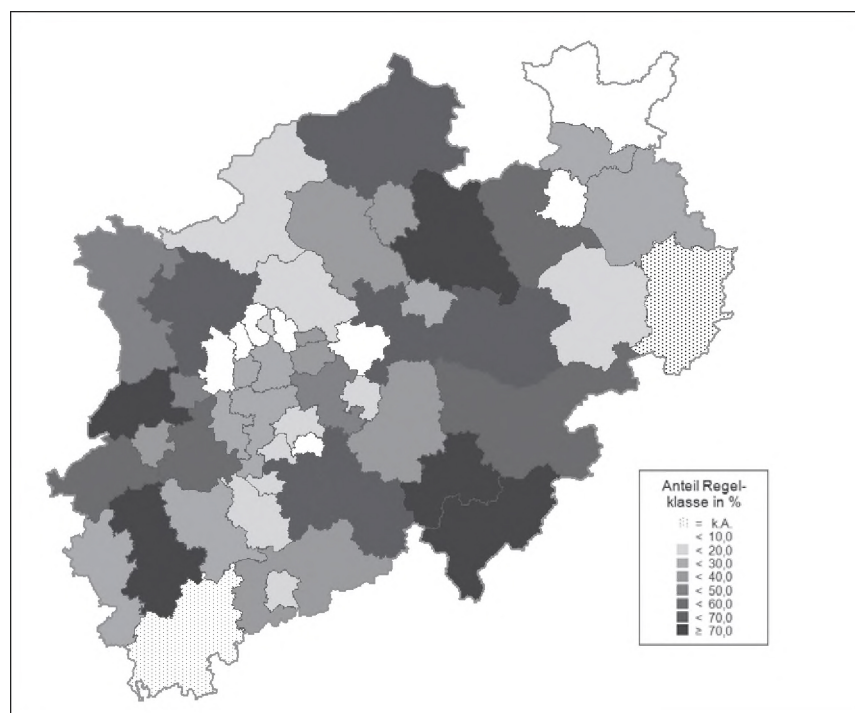
Quelle: IT.NRW, Allgemeinbildende Schulen in NRW für das Schuljahr 2015/16, eigene Berechnung und Darstellung.

Im Schuljahr 2015/16 werden in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 annähernd drei Viertel aller ‚Seiteneinsteiger‘ in Vorbereitungs- oder Auffangklassen beschult (73,6 %). Auffällig ist, dass an Gymnasien und Hauptschulen mehr als drei Viertel aller ‚Seiteneinsteiger‘ separiert beschult werden.

3.1 Regionale Disparitäten: Organisatorische Formen der ‚Seiteneinsteiger-Beschulung‘ und Verteilung der Schüler/-innen auf Schulformen in den Kreisen und kreisfreien Städten NRWs

Um die organisatorischen Rahmenbedingungen der Beschulung einschätzen zu können, wird die regionale Varianz der Organisationsformen der ‚Seiteneinsteiger-Beschulung‘ untersucht: Abbildung 3 stellt auf Kreisebene für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 aller Schulformen den Anteil der ‚Seiteneinsteiger‘ dar, die im Schuljahr 2015/16 in Regelklassen unterrichtet werden.

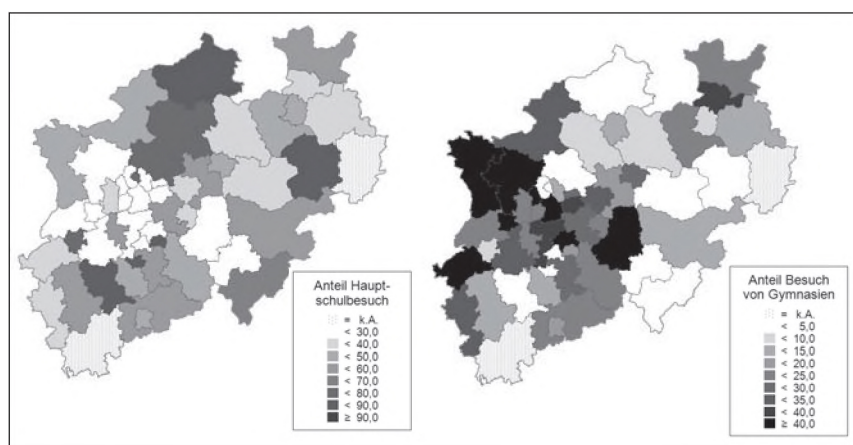
Abbildung 3: Anteil der Beschulung von ‚Seiteneinsteigern‘ in Regelklassen in % in den Kreisen und kreisfreien Städten NRWs (Schuljahr 2015/16, alle Schulformen mit Angebot der Sekundarstufe I, Jahrgangsstufen 5 bis 9)



k. A.: Bei Fallzahlen von unter 30 ‚Seiteneinsteigern‘ insgesamt wird kein Anteil angegeben.
Quelle: IT.NRW, Allgemeinbildende Schulen in NRW für das Schuljahr 2015/16, eigene Berechnung und Darstellung.

Auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 26,4 % zeigen sich unmittelbar erhebliche regionale Unterschiede im Umfang des Besuchs von Regelklassen (die sich auch für einzelne Schulformen feststellen lassen, ohne Abbildung): Die höchsten Besuchsanteile finden sich bspw. in drei Kreisen, die ausschließlich auf Regelbeschulung setzen, in zwei weiteren Kreisen besuchen immerhin knapp drei Viertel aller ‚Seiteneinsteiger‘ eine Regelklasse. Hintergrund hierfür sind sicherlich auch die im Vergleich zu anderen Regionen niedrigen Fallzahlen an ‚Seiteneinsteigern‘ (die zwischen 30 und 77 Schüler/-innen betragen). Diese verteilen sich zudem über die verschiedenen Schulformen und Gemeinden dieser Kreise, sodass sich vermuten lässt, dass die breite Einrichtung separater Vorbereitungsklassen in diesen Gemeinden bereits fallzahlbedingt keine Option darstellt. Entsprechend scheint eine höhere Anzahl von ‚Seiteneinsteigern‘ in den kreisfreien Städten tatsächlich mit niedrigeren Besuchsanteilen von Regelklassen zu korrespondieren: Der Anteil der Regelklassenbeschulung von ‚Seiteneinsteigern‘ liegt in sechs kreisfreien Städten lediglich zwischen 1,5 und 9,1 %. Dieser Zusammenhang wird durch ein ergänzendes Ergebnis einer regionalen Korrelationsanalyse bestätigt: Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigt sich eine signifikant negative Korrelation von $r = -0,494$ zwischen der Anzahl der ‚Seiteneinsteiger‘ und dem Anteil von in Regelklassen beschulten ‚Seiteneinsteigern‘ (ohne Abbildung). Somit bleibt festzuhalten, dass eine Beschulung in Regelklassen eher in Landkreisen erfolgt, was vermutlich primär aus Opportunitätsgründen geschieht, da in NRW die Zuweisung von zusätzlichen Personalressourcen für die Einrichtung von Vorbereitungsklassen erst ab einer Mindestanzahl von Schüler/-innen erfolgt (vgl. MSW NRW, 2016).

Abbildung 4: Anteil des Hauptschul- und Gymnasialbesuchs von ‚Seiteneinsteigern‘ in den Kreisen und kreisfreien Städten NRWs (Schuljahr 2015/16, Jahrgangsstufen 5 bis 9)

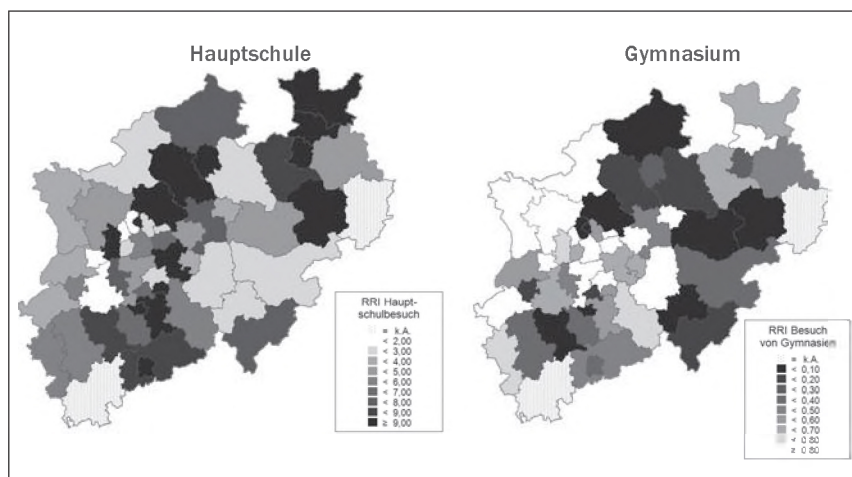


k. A.: Bei Fallzahlen von unter 30 ‚Seiteneinsteigern‘ wird kein Anteil angegeben.

Quelle: wie Abb. 3.

In Abbildung 4 werden für das Schuljahr 2015/16 die regionalen Besuchsanteile der Schulformen Hauptschule und Gymnasium von ‚Seiteneinsteigern‘ dargestellt. Es zeigt sich, dass sowohl der Hauptschul- als auch der Gymnasialbesuchsanteil zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten NRWs erheblich variiert. Z. B. besucht weniger als jeder zehnte ‚Seiteneinsteiger‘ in fünf Kreisen und kreisfreien Städten eine Hauptschule (Landesdurchschnitt: 41,7 %), während mehr als drei Viertel aller ‚Seiteneinsteiger‘ in sieben Kreisen und kreisfreien Städten an eine Hauptschule gehen. In acht Regionen besuchen mehr als 40 % aller ‚Seiteneinsteiger‘ ein Gymnasium, in zehn Kreisen und kreisfreien Städten beträgt dieser Anteil weniger als 5 % (Landesdurchschnitt: 23 %).

Abbildung 5: Relatives Risiko des Besuchs von Hauptschulen sowie Gymnasien von ‚Seiteneinsteigern‘ (im Vergleich zu Schüler/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit*) in den Kreisen und kreisfreien Städten NRWs (Schuljahr 2015/16, Jahrgangsstufen 5 bis 9)



k. A.: Bei Fallzahlen von unter 30 ‚Seiteneinsteigern‘ wird kein RRI angegeben.

Quelle: wie Abb. 3.

* Diese werden aus methodischen Gründen als Referenz gewählt, da NRW keine Individualdaten erhebt und die Information aus einem anderen Aggregatdatensatz stammt. In der Folge ist keine – eigentlich zu präferierende – trennscharfe Differenzierung nach ‚Seiteneinsteigern‘ und Nicht-‚Seiteneinsteigern‘ möglich, da ‚Seiteneinsteiger‘ unter nicht-deutschen Staatsangehörigen enthalten sind.

Es ist davon auszugehen, dass die divergierenden Schulformbesuchsanteile wesentlich mit der regionalen Angebotsstruktur in Zusammenhang stehen. Z. B. fallen die Hauptschulbesuchsanteile in Kreisen mit überdurchschnittlich vielen Hauptschulen höher aus als in Kreisen mit wenigen oder keinen Hauptschulen. Entsprechend hat das lokale Schulform- und -platzangebot einen erheblichen Einfluss darauf, an welchen Schulformen ‚Seiteneinsteiger‘ ihren Bildungsweg in Deutschland beginnen. Um in einem weiteren Schritt diesen durch die Schulangebotsstruktur mit hervorgerufenen Effekt auszuschließen, wird in Abbildung 5 die relative Wahrscheinlichkeit des Besuchs von Hauptschulen so-

wie Gymnasien anhand von Relativen-Risiko-Indizes (RRIs) berechnet. Diese geben für ‚Seiteneinsteiger‘ die Chance bzw. das Risiko des Besuchs einer bestimmten Schulform im Vergleich zu Schüler/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit wieder (vgl. Kemper 2015, S. 94 f.). Die Berechnung von regionalen RRIs erlaubt die Kontrolle theoretisch möglicher differenzieller Effekte des Schulformangebots auf Kreisebene: Für jeden Kreis wird der Schulformbesuchsanteil von ‚Seiteneinsteigern‘ zum Anteil der Referenzgruppe – hier der deutschen Schüler/-innen – ins Verhältnis gesetzt, entsprechend besteht innerhalb der analysierten Regionen für beide Gruppen dasselbe Schulformangebot.

Je dunkler die Regionen kartografisch dargestellt sind, desto ungleicher fallen die Schulformbesuchsanteile zwischen ‚Seiteneinsteigern‘ und Schüler/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit aus. In lediglich vier Kreisen bzw. kreisfreien Städten besuchen ‚Seiteneinsteiger‘ maximal doppelt so häufig eine Hauptschule wie deutsche Schüler/-innen. Hingegen fällt der Hauptschulbesuchsanteil für ‚Seiteneinsteiger‘ im Vergleich zu deutschen Schüler/-innen in fünf kreisfreien Städten sowie in vier Kreisen mehr als 10-mal so hoch aus.

Mit RRIs von 0,80 oder größer zeigen sich nur geringe Unterschiede im Gymnasialbesuch zwischen ‚Seiteneinsteigern‘ und deutschen Schüler/-innen in 15 Kreisen und kreisfreien Städten. Zumeist sind ‚Seiteneinsteiger‘ im Vergleich zu deutschen Schüler/-innen an Gymnasien – z.T. erheblich – unterrepräsentiert: In 23 Kreisen und kreisfreien Städten nimmt der RRI Werte von kleiner 0,5 ein, d. h. ‚Seiteneinsteiger‘ besuchen in beinahe jeder zweiten Region nur halb so häufig ein Gymnasium wie deutsche Schüler/-innen. In acht Regionen beträgt der Gymnasialbesuchsanteil von ‚Seiteneinsteigern‘ weniger als ein Zehntel des Anteils von deutschen Schüler/-innen.

3.2 Überregionales Allokationsmuster: Rekonstruktion der Bildungswege von ‚Seiteneinsteigern‘ anhand des Schulformbesuchs

Die querschnittlich identifizierbaren regionalen Disparitäten sagen indes noch nichts darüber aus, ob und wie sich die Schulform-Verteilung im Verlauf der Schuljahre ändert: Hierüber soll – in Ermangelung verfügbarer Individualdaten für NRW – ein Quasi-Längsschnitt erste, *explorativ* zu handhabende Hinweise geben. Neben Daten zum Seiteneinstieg liegen für NRW Informationen zur Zuwanderungsgeschichte – ebenfalls in Form von schulstatistischen Aggregatdaten – vor, die allerdings anhand von separaten unabhängigen Belegen erhoben werden. Diese Daten erfassen lediglich bis zum Schuljahr 2014/15 ergänzende Informationen zum ungefähren Zuzugsalter – d. h. das Eintrittsalter entweder in vorschulische Einrichtungen, Grundschulen oder weiterführende Schulformen (vgl. Kemper 2017b). Da sich aggregierte Datensätze nicht miteinander verknüpfen lassen, sind keine Zusammenhänge etwa zwischen Zuwanderungsgeschichte bzw. Zuzugsalter und den zuvor berichteten Beschulungsformen der ‚Seiteneinsteiger‘ herstellbar.

Anhand der verfügbaren Informationen kann jedoch approximativ und retrospektiv ein Seiteneinstieg rekonstruiert werden. Ausgehend von den aktuellsten und letztverfügbaren Schuljahresdaten, die Informationen zum Zuzugsalter bieten, wird ein Quasi-Längsschnitt gebildet: In Tabelle 2 wird der Schulformbesuch für diejenigen dargestellt, die angaben, im Verlauf der Primar- oder Sekundarstufe zugezogen und erstmalig in Deutschland beschult worden zu sein. Die Entwicklung des Schulformbesuchs wird im Zeitverlauf für eine Quasi-Kohorte dargestellt, sodass ausgehend von Jahrgangsstufe 9 im Schuljahr 2014/15 der Schulformbesuch in der Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2010/11 näherungsweise rekonstruiert werden kann. Dargestellt wird der Schulformbesuch differenziert nach denjenigen, die einen Seiteneinstieg 1) während der Grundschule, 2) während der Sekundarstufe, sowie 3) entweder während der Primar- oder Sekundarstufe zu verzeichnen haben (d. h. die Summe von 1) und 2)).

Tabelle 2: Quasi-Längsschnitt Zuwanderungsgeschichte: Entwicklung der Bildungsbeteiligung bzw. des Anteils des Schulformbesuchs in Abhängigkeit von der Jahrgangsstufe für eine Quasi-Kohorte der im Besuchsalter der Primar- sowie Sekundarstufe Zugezogenen (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15, Jahrgangsstufen 5 bis 9)

Schuljahr	Jahrgangsstufe	Anzahl	Besuchsanteil in %			
			Förder-schule	Haupt-schule*	sonstige weiterf. Schulform	Gymnasium
Seiteneinstieg während der Grundschule						
2010/11	5	1.142	4,4	31,9	43,4	20,4
2011/12	6	1.177	4,1	36,5	39,4	20,1
2012/13	7	1.224	3,2	41,0	38,1	17,7
2013/14	8	1.434	4,0	46,1	34,3	15,6
2014/15	9	1.685	5,1	47,5	33,9	13,6
insgesamt	insgesamt	6.661	4,2	41,4	37,3	17,1
Seiteneinstieg während der Sekundarstufe						
2010/11	5	480	1,9	56,9	25,8	15,4
2011/12	6	707	1,8	66,8	20,0	11,5
2012/13	7	1.169	1,8	72,1	19,2	6,9
2013/14	8	1.622	2,5	69,1	18,9	9,6
2014/15	9	2.684	1,6	73,6	15,7	9,2
insgesamt	insgesamt	6.663	1,9	70,3	18,3	9,6
Seiteneinstiege insgesamt (während Grundschule oder Sekundarstufe)						
2010/11	5	1.622	3,6	39,3	38,2	18,9
2011/12	6	1.884	3,2	47,8	32,1	16,8
2012/13	7	2.393	2,5	56,2	28,8	12,5
2013/14	8	3.056	3,2	58,3	26,1	12,4
2014/15	9	4.370	2,9	63,5	22,7	10,9
insgesamt	insgesamt	13.324	3,0	55,8	27,8	13,3

* inklusive Volksschule

Quelle: IT.NRW, Allgemeinbildende Schulen in NRW für die Schuljahre 2010/11 bis 2014/15, eigene Berechnung und Darstellung.

Für die (ehemaligen) ‚Seiteneinsteiger‘ in die Grundschule zeigt sich im Verlauf der Jahrgangsstufe 5 bis 9 ein zurückgehender Besuchsanteil an Gymnasien (von 20,4 auf 13,6 %) und an sonstigen weiterführenden Schulformen. Hingegen steigt der Förderschulbesuchsanteil tendenziell leicht, der Anteil des Besuchs von Hauptschulen stark an. Für die ‚Seiteneinsteiger‘, die ihre Bildungslaufbahn in Deutschland in der Sekundarstufe beginnen, zeigen sich höhere Hauptschulbesuchsanteile, die im Zeitverlauf zwischen der Jahrgangsstufe 5 und 9 weiter deutlich ansteigen (von 57 auf 74 %). Hiermit einher gehen sinkende Anteile des Besuchs von Gymnasien und sonstigen weiterführenden Schulformen.

Die Ergebnisse verdeutlichen am Beispiel von NRW, dass es in den untersuchten Jahren (bzw. im Zeitverlauf) nicht zu einem Rückgang des Hauptschulbesuchs gekommen ist und die dominante Bedeutung dieser Schulform für die Bildungsbiographien von ‚Seiteneinsteigern‘ ungebrochen ist. Dies gilt auch für die mehrere Schuljahre zuvor im Grundschulbesuchsalter Zugezogenen. Zwar liegt ihr Gymnasialbesuchsanteil über dem Anteil der ‚Seiteneinsteiger‘, die im Sekundarstufenbesuchsalter zugezogen sind; dennoch nimmt auch für diese ‚Gruppe‘ der Gymnasialbesuchsanteil im Zeitverlauf weiter ab. Insgesamt zeigt sich: Je höher die Jahrgangsstufe, desto wahrscheinlicher ist es, dass ein nach der Grundschulzeit eingeschulter ‚Seiteneinsteiger‘ eine Hauptschule besucht; die Tendenz für die Gymnasien ist hier invers. Den querschnittlich beschreibbaren regionalen Disparitäten steht folglich ein quasi-längsschnittlich beobachtbares *überregionales Allokationsmuster* gegenüber: Mit fortschreitendem Weg der ‚Seiteneinsteiger‘ durch das Bildungssystem scheint das Einmündungsrisiko in Schulformen mit tendenziell niedriger qualifizierenden Bildungsgängen zuzunehmen.

3.3 Einflüsse der Region: Explorative Korrelationsanalysen

Die abschließende Frage ist, ob das *überregional* beobachtbare Allokationsmuster ebenfalls *regional variiert*: Hierzu wurde die regionale Verteilung der entsprechenden Kohorte auf Schulformen im Zielschuljahr 2014/15 mit den überregional ermittelten vorausgehenden Allokationswegen korreliert (ohne Abbildung):

- Auf Kreisebene zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Hauptschulbesuchsanteil von ‚Seiteneinsteigern‘ und dem Hauptschulbesuchsanteil von ehemaligen ‚Seiteneinsteigern‘, die während der Grundschule zugewandert sind ($r = .475$). In den Kreisen, in denen sich direkte ‚Seiteneinsteiger‘ in die Sekundarstufe häufiger auf einer Hauptschule wiederfinden, besuchen entsprechend auch in der Primarstufe erstbeschulte ‚Seiteneinsteiger‘ nach dem Übergang anteilig häufiger eine Hauptschule. Beide Allokationswege münden in diesen Kreisen folglich signifikant häufiger in die Hauptschule.
- Wird die regionale Schulformstruktur anhand der RRIIs kontrolliert, zeigt sich ein weiterer signifikanter Zusammenhang ($r = .392$) zwischen dem re-

lativen Risiko des Hauptschulbesuchsanteils von a) direkten und b) ehemaligen ‚Seiteneinsteigern‘, die während der Grundschule zugewandert sind (Referenz sind hier jeweils deutsche Schüler/-innen): In Kreisen, in denen das Hauptschulbesuchsrisiko von direkten ‚Seiteneinsteigern‘ erhöht ist, ist folglich auch das Hauptschulbesuchsrisiko von (ehemaligen) Grundschul-‚Seiteneinsteigern‘ erhöht.

Zusammenfassend zeigt sich damit auch in Bezug auf die Kanalisierung dieser Schüler/-innen in niedrig qualifizierende Schulformen ein regionaler Faktor: Einige Kreise nutzen die Zielschulform Hauptschule signifikant häufiger und zwar sowohl nach dem Übergang Primar-/Sekundarstufe als auch nach der Erstbeschulung in der Sekundarstufe.

4 Diskussion und Fazit

Wie lassen sich die Ergebnisse vor dem Hintergrund des Forschungsstandes theoriebasiert interpretieren und generalisieren? Zwar bestehen aufgrund der nicht befriedigenden schulstatistischen Datenbasis in vielen Bundesländern methodische Limitationen, insofern Aggregatdaten keine echten Längsschnittdaten, die Bildungsverläufe und Schulerfolg von ‚Seiteneinsteigern‘ abbilden können, ermöglichen. Die Datenanalysen dokumentieren allerdings eine dominante Praxis der *äußeren Differenzierung* neu migrierter Schüler/-innen, die 2015/16 zu fast 75 % eine separate Vorbereitungsklasse besuchen. Auch ihre Kanalisierung auf niedrig qualifizierende Schulformen stellt sich trotz der verstärkten Tendenz zur Aufnahme an Gymnasien in den Jahren 2014/15 ein, was auch für in der Primarstufe erstbeschulte ‚Seiteneinsteiger‘ zutrifft, von denen in der 9. Klasse knapp 90 % kein Gymnasium besuchen. Da die NRW-Schulstatistik ab dem Schuljahr 2015/16 nicht mehr nach Zuzugsalter differenziert, sind in Bezug auf diesen Aspekt keine aktuelleren Analysen möglich. Für NRW lässt sich dennoch eine *institutionell-organisatorisch erwirkte Homogenisierung* der Gruppe der neu migrierten Schüler/-innen zeigen – was mit den aktuellen bundesweiten Daten (Henschel et al., 2019) korrespondiert.

Während der auf Querschnittsdaten in Zeitreihe basierende Befund des Anstiegs des Gymnasialbesuchsanteils bei der Erstbeschulung keine Aussagen über die Chancen des Gymnasialbesuchs in den weiteren Bildungsverläufen zulässt, zeigen die Ergebnisse des Quasi-Längsschnitts, dass ‚Seiteneinsteiger‘ mit zunehmender Jahrgangsstufe in der Sekundarstufe I abwärts selektiert werden und ihr Gymnasialbesuchsanteil im Zeitverlauf abnimmt. Theoretisch ist für NRW daher zu erwarten, dass sich neu migrierte (und unter ihnen auch geflüchtete) Schüler/-innen unabhängig davon, ob sie erstmals in die Primarstufe oder in die Vorbereitungsklasse eines Gymnasiums, einer Realschule, einer Haupt- oder Gesamtschule ‚integriert‘ wurden, nach ihrem Übertritt in überwiegender Zahl in der Regelklasse einer Haupt- oder Gesamtschule wiederfinden. Offensichtlich ist dieses Allokationsmuster aber differenziell wirkenden regionalen Einflussfaktoren unterworfen.

Insgesamt unterstützen die Datenanalysen die Hypothese, dass die Eingliederungsphase, die mehrheitlich in Form separater Vorbereitungsmaßnahmen organisiert wird, *de facto* als *Sonderselektionssystem* für ‚Seiteneinsteiger‘ fungiert, das zu einer homogenisierenden Negativselektion dieser Gruppe von Schüler/-innen beiträgt. Dies wird schulorganisatorisch dadurch ermöglicht, dass Vorbereitungsklassen und Schulform *strukturell entkoppelt* bzw. *lose gekoppelt* sind (vgl. Emmerich, Hormel & Jording, 2017): Vorbereitungsklassen an Gymnasien sind keine Gymnasialklassen; sie werden lediglich durch diese Schulform *verwaltet* (ebd.). Damit erklärt sich auch, weshalb die erhöhte Beteiligung der Gymnasien an der Seiteneinsteiger-Erstbeschulung die Homogenisierungstendenz insgesamt nicht abschwächt. Die Analysen zur Varianz der relativen Risikoindizes zwischen den einzelnen Regionen sowie die quasi-längsschnittliche Rekonstruktion der Bildungsvläufe neu migrierter Schüler/-innen über die Zeitspanne der Sekundarstufe I (5. bis 9. Klasse) bilden eine regional mehr oder weniger stark ausgeprägte Tendenz zur Zuweisung neu migrierter Schüler/-innen auf Schulformen ab, die eine erwartbar geringe Bildungsteilhabe und entsprechend geringe soziale und ökonomische Integrationschancen durch ‚Bildung‘ bieten. Die Korrelationsanalysen zeigen entsprechend, dass es trotz des überregionalen Allokationseffektes nicht irrelevant ist, in welchem regionalen Schulsystem die Beschulung stattfindet.

Damit wird die theoretische Ausgangsannahme empirisch plausibel, dass institutionell-organisatorische Faktoren einen erheblichen Einfluss auf den Bildungserfolg neu Migrierter haben. Denn die regionale Varianz dieses Allokationsmusters kann weder plausibel mit den lern- und leistungsrelevanten Eigenschaften der betreffenden Schüler/-innen, noch einem differenziellen Schulwahlverhalten ihrer Familien erklärt werden. Würde es sich in diesem Fall um ‚Migrationseffekte‘ handeln, müsste angenommen werden, dass Familien ‚leistungsschwacher‘ ‚Seiteneinsteiger‘ zufällig selektiv bestimmte Kommunen präferieren, um dort nach der Grundschule oder direkt bei Erstbeschulung in der Sekundarstufe einer Hauptschule gegenüber anderen Alternativen den Vorzug zu geben. Auch sozio-ökonomische Variablen dürften die regionalen Disparitäten kaum erklären: Sofern sich diese aufgrund anzunehmender Statusinkonsistenzen zwischen Herkunfts- und Zielland überhaupt plausibel konstruieren lassen, müsste theoretisch ebenfalls von einer zufälligen residentiellen Ungleichverteilung ausgegangen werden.

Wie der Übertritt von der Vorbereitungsmaßnahme in die Regelklassen auf Einzelschulebene faktisch organisiert wird, bleibt jedoch nach wie vor ein Desiderat: Empirisch ist bisher unklar, auf Basis welcher Prämissen und mit welchen strukturellen Effekten Übertrittsentscheidungen getroffen werden. Bearbeiten lässt sich diese Frage nur, wenn die Allokationswege von als ‚Seiteneinsteigern‘ beschulten Schüler/-innen auf Basis von Individualdaten in echten Längsschnittanalysen untersucht werden. Auf einer solchen Datenbasis ließen sich nicht nur die Strukturen der institutionell-organisatorischen Differenzierung tiefenscharf analysieren; beantwortet werden könnte damit

auch, ob es für den weiteren Bildungserfolg einen systematischen Unterschied macht, ob die Erstbeschulung in Form einer Vorbereitungsklasse oder integrativ erfolgte. Hierzu fehlt bislang jegliche empirische Evidenz.

Literatur

- Aktionsrat Bildung – vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2016). *Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland*. Münster: Waxmann.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016). *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: WBV.
- Becker, R. (2011). Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheiten. In Ders. (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (S. 85-129). (2. Aufl.). Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, R. & Beck, M. (2012). Herkunftseffekte oder statistische Diskriminierung von Migrantenkindern in der Primarstufe? In R. Becker & H. Solga (Hrsg.), *Soziologische Bildungsforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Sonderheft Band 52, S. 137-163.
- Boudon, R. (1974). *Education, opportunity, and social inequality: changing prospects in Western society*. New York: John Wiley & Sons.
- Czock, H. (1993). *Der Fall Ausländerpädagogik. Erziehungswissenschaftliche und bildungspolitische Codierung der Arbeitsmigration*. Frankfurt a. M.: Cooperative.
- Diehm, I. & Radtke, F.-O. (1999). *Erziehung und Migration*. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer.
- Diehl, C., Hunkler, C. & Kristen, C. (Hrsg.) (2016). *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf. Mechanismen – Befunde – Debatten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Ehmke, T., Klieme, E. & Stanat, P. (2013). Veränderungen der Lesekompetenz von PISA 2000 nach PISA 2009. Die Rolle von Unterschieden in den Bildungswegen und in der Zusammensetzung der Schülerschaft. In N. Jude & E. Klieme (Hrsg.), *PISA 2009 – Impulse für die Schul- und Unterrichtsforschung. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft*, 59, S. 132-150.
- El-Mafaalani, A. & Kemper, T. (2017). Bildungsteilhabe geflüchteter Kinder und Jugendlicher im regionalen Vergleich. Quantitative Annäherungen an ein neues Forschungsfeld. *Zeitschrift für Flüchtlingsforschung*, 2, S. 173-217.
- El-Mafaalani, A. & Massumi, M. (2019). *Flucht und Bildung: frühkindliche, schulische, berufliche und non-formale Bildung*. State-of-Research Papier.
- Emmerich, M. & Hormel, U. (2013). Ungleichheit als Systemeffekt? Schule zwischen sozialstruktureller Reproduktion und operativer Eigenrationalität. In M. Heinrich, F. Dietrich & N. Thieme (Hrsg.), *Bildungsgerechtigkeit jenseits von Chancengleichheit? Theoretische und empirische Ergänzungen und Alternativen zu PISA* (S. 137-158). Wiesbaden: Springer VS.
- Emmerich, M., Hormel, U. & Jording, J. (2016). Des-/Integration durch Bildung? Flucht und Migration als Bezugsprobleme kommunalen Bildungsmanagements. In A. Scherr & G. Yüksel (Hrsg.), *Flucht, Sozialstaat und Soziale Arbeit. Neue Praxis Sonderheft*, S. 115-125.
- Emmerich, M., Hormel, U. & Jording, J. (2017). Prekarisierte Teilhabe. Fluchtmigration und kommunale Schulsysteme. *Die Deutsche Schule*, 4, S. 209-222.
- Esser, H. (2016). Bildungssysteme und ethnische Bildungsungleichheiten. In C. Diehl, C. Hunkler & C. Kristen (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf* (S. 331-396). Wiesbaden: Springer VS.
- Gogolin, I., Neumann, U. & Reuter, L. (Hrsg.) (2001). *Schulbildung für Minderheiten in Deutschland 1989 – 1999*. Münster/New York: Waxmann

- Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2009). *Institutionelle Diskriminierung: die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule*. Wiesbaden. 3. Auflage. VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gresch, C. (2012). *Der Übergang in die Sekundarstufe I. Leistungsbeurteilung, Bildungsaspiration und rechtlicher Kontext bei Kindern mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: Springer VS.
- Henschel, S., Heppt, B., Weirich, S., Edele, A., Schipolowski, S. & Stanat, S. (2019). Zuwanderungsbezogene Disparitäten. In P. Stanat et al. (Hrsg.), *IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich* (S. 295-331). Münster/New York: Waxmann
- Hopf, D. (1987). *Herkunft und Schulbesuch ausländischer Kinder. Eine Untersuchung am Beispiel griechischer Schüler*. Studien und Berichte Band 44. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Berlin.
- Jungkamp, B. & John-Ohnesorg, M. (Hrsg.) (2017). *Integration durch Bildung. Im Fokus: Schule und Ausbildung*. Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin.
- Kemper, T. (2012). Untersuchungen zum Schulerfolg von Migranten mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei separierter und integrierter Beschulung in Rheinland-Pfalz. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 9, S. 360-368.
- Kemper, T. (2015). *Bildungsdisparitäten von Schülern nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund. Eine schulformspezifische Analyse anhand von Daten der amtlichen Schulstatistik*. Münster u. a.: Waxmann.
- Kemper, T. (2016). Zur schulstatistischen Erfassung der Bildungsbeteiligung von Flüchtlingen und Asylbewerbern. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 2, S. 194-204.
- Kemper, T. (2017a). Die schulstatistische Erfassung des Migrationshintergrundes in Deutschland. *Journal for Educational Research Online (JERO)*, 1, S. 144-168.
- Kemper, T. (2017b). Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund – in Abhängigkeit von der schulstatistischen Operationalisierung. *Die Deutsche Schule*, 1, S. 91-115.
- Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg (2017). *Bildungsberichterstattung in Baden-Württemberg. Migration und Bildung*. Stuttgart.
- Maaz, K. (2017). Bildung und Migration – zentrale Entwicklungen und Herausforderungen im Bildungssystem. In B. Jungkamp, Burkhard & M. John-Ohnesorg (Hrsg.): *Integration durch Bildung*, (S. 23-28). Berlin: Friedrich Ebert Stiftung.
- Massumi, M., von Dewitz, N., Griebbach, J., Terhart, H., Wagner, K., Hippmann, K. & Altinay, L. (2015). *Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung, Arbeitsbereich Interkulturelle Bildungsforschung an der Universität zu Köln.
- MSW NRW – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2016). *Integration durch Bildung. Maßnahmen und Initiativen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen für zugewanderte Kinder und Jugendliche*. Düsseldorf.
- Neumann, U. & Häberlein, J. (2001) Länderbericht: Hamburg. In Gogolin, I., Neumann, U. & Reuter, L. (Hrsg.), *Schulbildung für Minderheiten in Deutschland 1989 – 1999*. Münster/New York: Waxmann, S. 157-186.
- Puskeppleit, J. & Krüger-Potratz, M. (1999). *Bildungspolitik und Migration. Texte und Dokumente zur Beschulung ausländischer und ausgesiedelter Kinder und Jugendlicher 1950 bis 1999. Band I*. In Interkulturelle Studien: Materialien – Texte – Dokumente 31. Münster: Westfälische Wilhelms-Universität, Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik.
- Schallock, T. (2016). Tracking. Konsequenzen der Leistungsgruppierung von Schülerinnen und Schülern für die Leistungsentwicklung. In C. Diehl, C. Hunkler & C. Kristen (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf* (S. 287-330). Wiesbaden: Springer VS.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2018). *Schule als Sackgasse? Jugendliche Flüchtlinge an segregierten Schulen*. Berlin.

Weishaupt, H. & Kemper, T. (2009). Zur nationalitätenspezifischen und regionalen Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler unter besonderer Berücksichtigung des Förderschulbesuchs. In I. Sylvester, I. Sieh, M. Menz, H.-W. Fuchs & J. Behrendt (Hrsg.), *Bildung, Recht, Chancen* (S. 97-111). Münster: Waxmann.

Prof. Dr. Marcus Emmerich
Universität Tübingen
Institut für Erziehungswissenschaft
Wilhelmstraße 31
D-72074 Tübingen
Tel: +49 (0)7071 2976730
marcus.emmerich@uni-tuebingen.de

Prof. Dr. Ulrike Hornel
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Institut für Sozialwissenschaften
Reuteallee 46
D-71634 Ludwigsburg
Tel: +49 (0)7141-140-382
hornel@ph-ludwigsburg.de

Dr. Thomas Kemper
Universität Osnabrück
Institut für Erziehungswissenschaft
Arndtstraße 32
D-49078 Osnabrück
Tel.: +49 (0)541 969-4699
thomas.kemper@uni-osnabrueck.de

Eingereicht am: 08.04.2019
Überarbeitung eingereicht am: 14.02.2020
Angenommen am: 18.02.2020